erblicken. Zahllose Ortschaften liegen in der Ebene, klein nur, ganz klein, wie Spielzeug der Kinder.

Auf der östlichen Seite desselben bilden die Berge einen Kreis um den herum, auf dem Valentin steht, und zwischen demselben liegt ein liebliches Thal. Die Berge sind mit Laubholz bewachsen, und Schaaren von Vögeln singen darin ihre Lieder.

Die Sonne neigte sich zum Untergange. O, wie himmlisch schön ist der Anblick! Dem Jünglinge traten vor Freuden, vor Ueberraschung die Thränen in die Augen. Er konnte sich nicht satt sehen! Jetzt ist ihr letzter Strahl verschwunden. Das Thal unten liegt schon im Schatten.

Da tönte lieblich ein Glöcklein herauf. Lange sucht Valentin nach dem Orte, woher es wohl schallen mögte, und endlich findet er's. Grade am Fuße des Berges, vom Gebüsch fast versteckt, steht eine Kapelle. Er sieht's, wie die Glocke auf dem Thürmlein sich hin und her bewegt.

„Da muß ich hinab!" spricht er. „So einen schönen Ort hab ich noch nie gesehen!"

Aber noch konnte er sich hier oben nicht trennen. Unter einen Baum warf er sich nieder und sah und sah, und sah sich doch nicht satt. Seine Augen fielen ihm darüber zu, die Ermattung überraschte ihn, er schlief hier oben die ganze Nacht. —

Die Sonne geht auf und weckt mit ihren Strahlen den Schläfer da oben zum schönsten Morgen. Und was für ein Morgen! Bergkuppel an Bergkuppel prangt schon im schönsten Sonnengolde, als Valentin seine Augen auf-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/277